

Illyrisches Blatt

zum Nutzen und Vergnügen.

50

Freitag, den 14. December 1827.

Schilderung einer türkischen Hochzeitsfeier.

Folgende Schilderung einer türkischen Hochzeitsfeier liefert der Verfasser der in englischer Sprache so eben erschienenen „Erinnerungen aus der Türkei“: „Ich wurde von dem Charadgi, Baschi (Obersteuereinknehmer) zur Hochzeit seiner Tochter eingeladen. Das Fest war auf alle Weise glänzend, und dauerte 3 volle Tage. Der Hofraum des Hauses war von Menschen angefüllt; in der Mitte tummelten sich 3 türkische Musikanten umher. Der eine blies mit aller Macht seiner Lungen in ein quiekendes Hautbois hinein, das mit dem Tone einer schmetternden Gans die leitende Melodie angab; 2 kleine Kesselpauken wurden von seinem Nebenmanne geschlagen, und der Dritte hatte eine Trommel vor sich, auf der er den Grundton paukte. Besucher alles Alters und Standes füllten das Haus; das neuvermählte Paar kehrte so eben von dem Mosch zurück, wo der Heirathsact abgeschlossen worden war. Mit Mühe gelangte ich zu dem Hintergrunde des Hauptzimmers, in dessen einer Ecke ich die Braut auf einem mit Sammet bekleideten Sopha sitzen sah. Ihr Gesicht war unverhüllt, aber dafür mit einer so dichten Kruste von Farbe und Schminke bedeckt, daß sie vollkommen einer Wachsmaske glich, die ihr Mund und Augentlieder im eigentlichen Sinne des Wortes verschloß. Der Sitte des Landes gemäß, und als Freund des Hauses, brachte ich ihr mein Geschenk, das in einem Diamantring und einer Nachmudje (Goldmünze, 25 Piaster werth) bestand. Den ersten stroifte ich

auf den kleinen Finger der Braut, während ich das Goldstück in den gewundenen Hauptschmuck vorn auf ihrer Stirn verbarg. Viele waren mir mit demselben Geschenk vorgegangen, und mehrere noch folgten mir; bald konnten die Goldstücke in dem Turban nicht mehr Platz finden; sie rauschten daher auf eine gestickte Musselinschärpe nieder, welche zu diesem Zweck der Braut über den Schooß gebreitet war. Ich zählte deren wenigstens 200, welche mit dem übrigen Geschenke eine hübsche Extra-Mitgift für die Neuvermählten bildeten. Ihr Anzug bestand aus einer weiten Robe von Goldstoff; ihre Hände aber waren buchstäblich bis an die Nägel der Finger mit Ringen bedeckt, während ihr Hauptschmuck von Diamanten strahlte, die theils eigene, theils von Freundinnen und Nachbarn geborgt waren. Reiche Halsketten, Perlen mit brillantenen Schloßern hingen von ihrem Halse herab, und ihr Haar ergoß sich, in zahllosen Flechten mit Goldschnüren durchzogen, über Rücken und Schultern hinunter. In diesem Aufzuge hatte das arme Kind 2 volle Tage, der Hitze und dem unablässigen Gedränge ausgesetzt, still auf ihrem Posten zu zubringen, Hunger und Durst zu tragen, und ward nur während der Nacht von ihren Dienerinnen mit Speise und Trank erquickt. Am Abend des zweyten Tages wird die Kruste von ihrem Gesichte abgelöst; Tags darauf hat die feyerliche Reinigung im Dampfbade Statt, wohin die Schaar ihrer Freunde und Verwandten sie begleitet. Hernach wird sie dem Gemahl überliefert.

Meteorologische Beobachtungen.

Uebersichts-Tabelle

der climatischen Eigenheiten des Monats November nach einer dreijährigen Beobachtung nordwestlich des Saibacher Horizonts.

Witterung.	November		
	1825	1826	1827
Von 90 Theilen			
Heitere Witterung . . .	20 1/2	11 1/2	29
Trüb, neblig und Wolken	69 1/2	78 1/2	61
Regen und regnerisch . .	15	20 1/2	3
Bliz und Donner . . .	—	1/2	—
Schnee	1	6 1/2	7 1/2
Frost oder Reif	18	12	5 1/2
Ost- und Südostwinde . .	5	10 1/2	9 1/2
Süd- und Südwestwinde	26	5 1/2	3 1/2
N. W., N. u. N. O. Winde	3 1/2	7 1/2	11
Feuchtigkeit der Luft . .	49	41	19 1/2
Trockenheit der Luft . .	—	1	15 1/2
Temperatur nach Reaumur			
G r a d e			
Summe der niedrigsten Wärme	103	68	12
do. der höchsten do.	251	162	90
do. der größten Kälte	14	10	95
do. der mindesten do.	1	—	38
Die größte Wärme am 12.	13	—	—
„ „ do. am 18. u. 19.	—	8	—
„ „ do. am 12.	—	—	7
Die kleinste Wärme am 27.	1	—	—
„ „ do. am 22.	—	1	—
„ „ do. am 19. u. 23.	—	—	1
Die größte Kälte am 26.	2	—	—
„ „ do. am 11.	—	2	—
„ „ do. am 26. u. 27.	—	—	14

K u t s c h u k = A l i .

Dieser Mann, ein wirkliches Muster eines türkischen Räubers, war anfänglich ein einfacher Straßentrüber in den Umgebungen der Stadt Payah, des alten Baya, am Meerbusen von Scanderoon oder Alexandrette. Während des Nachts plünderte er die Gärten, und da er wegen seiner Gewandtheit immer glücklich ent schlüpfte, kamen die Gartenbesitzer darin überein,

ihm einen regelmäßigen Tribut zu entrichten. Anfänglich begnügte er sich mit einigen Pfunden Kaffee oder Reis; aber bald war die ganze Stadt genöthigt, ihm eine Summe Geldes jährlich zu zahlen. Kutschuk Ali machte sich jetzt zum Oberhaupt einer Bande von vierzig bis fünfzig Räubern seines Gelichters, und hoffte Herr der Stadt zu werden. Um dahin zu gelangen, lockte er die vornehmsten Familienhäupter auf die große Straße, und nachdem er Einen nach dem Andern getödtet, hatte er keinen Nebenbuhler und Antagonisten weiter, als einen einzigen reichen und mächtigen Einwohner. Er machte ihm freundschaftliche Vorschläge, und gab ihm seine Tochter zum Weibe. Als er seinen Verdacht so beschwichtigt hatte, überraschte er ihn eines Tages in einem traulichen Augenblick, und ermordete ihn. Von nun an herrschte er über Payah; aber er wußte sich ein bedeutenderes Einkommen zu verschaffen, als er von dem kleinen Gebieth dieser Stadt ziehen konnte. Die große jährliche Karavane, die von Constantinopel nach Mekka geht, ist genöthigt, Payah zu passiren, oder einen unangenehmen Umweg über die armenischen Gebirge einzuschlagen. Jedem Individuum dieser Karavane legte er eine Steuer auf, die von seiner Laune abhing, und er duldete nicht, daß die Karavane abging, als bis Alles bezahlt war. Um der Karavane gleich Schrecken einzujagen, placirte er immer zwey menschliche Körper, die gepfählt waren, als Zeichen seiner Gewalt vor die Stadt. Dieß waren gewöhnlich ehemalige Kameraden, die sich gegen seine Autorität aufzulehnen versuchten. Als eines Tages seine Gefängnisse leer waren, diente ein armer kranker Christ als Opfer.

Die Pforte versuchte es zu verschiedenen Malen diesen Rebellen zu zähmen; aber er vertheidigte sich immer in seinen Gebirgen, bis er durch Bestechung die gegen ihn ausgesandten Pascha's gewonnen, oder vermittelst einer Geldsumme mit dem Divan Frieden geschlossen hatte.

Er wagte es, einen holländischen Consul aufzuheben, der von Constantinopel nach Aleppo reiste, und alle seine Firmans bey sich führte. Er hielt ihn in einem scheußlichen Gefängnisse zurück, bis eine Karavane von Smyrna für ihn ein Lösegeld von 25,000

Piastern zählte. Er plünderte zwey Schiffe, ein englisches und ein französisches, und ließ vier englische Matrosen im Gefängniß sterben. Der sonderbarste Umstand ist der, daß er nie über zweyhundert Mann in seiner Armee zählte; mit dieser Handvoll Menschen trogte er allen Pascha's in der Umgegend. Auch wandte er allerley Kriegslisten an, um die wirkliche Stärke seines Heeres zu verbergen. Er verdeckte seine Truppen in den dichten Gebüsch, die bey Payas liegen, ließ sie sehr geschickte Manövres ausführen, und erbaute, außer seinen wirklichen festen Schloßern, zwey nachgemachte aus Thon, die er bemalte, damit man ihn für furchtbarer halten möchte, als er wirklich war. Man weiß nicht, wie er gestorben ist; aber im Jahre 1812 sah ihn Burckhardt noch im vollen Genuße seiner Macht, und im November 1813 fand Kinneir Payas in Trümmern und Kutschuk Asî war verschwunden. Er hatte sein Metier während des langen Zeitraums von zwey und fünfzig Jahren getrieben! Fw.

Muhameds Paradies.

Daß in diesem Paradiese (nach dem Koran) so viele Weinkelche seyn werden, als Sterne am Himmel, daß junge Mädchen und junge Knaben die Seligen mit Speise und Trank bedienen, und die Mädchen mit unbeschreiblicher Schönheit begabt sind, ist uns oft gesagt worden, aber die nähere Schilderung der Schönen kennt wohl nicht Jeder. Der Koran berichtet darüber: „Sollte eine von ihnen des Nachts am Himmel oder in der Luft erscheinen, so würde sie die Erde beleuchten wie die Sonne; sollte sie ihren Speichel auf das Meer fallen lassen, so würde sich die salzige Fluth in Honig, und der bittere Geschmack in Süßigkeit umwandeln. Das Paradies wird von vier Strömen durchschnitten, von Wasser, Milch, Honig und weißem Wein; der Schlamm dieser Ströme ist ein Wohlgeruch von Moschus, die Steine sind Perlen und Hyacinthen. Der Engel des Paradieses öffnet die Thore desselben dem wahren Moslem. Ihr erster Blick fällt auf eine Demant-Tafel, von solcher Länge und Umfang, daß man 70,090 Tage

gebrauchen würde, sie zu umgehen.“ Die Sessel sind von Gold und Silber, die Tafeltücher von Seide mit Gold durchwirkt. Die Gäste nehmen Platz und essen von den köstlichsten Speisen des Paradieses, und trinken vom köstlichsten Wein. Sind sie gesättigt, so überreichen ihnen die schönen Jünglinge, die sie bedienen, grüne Gewänder vom feinsten Gewebe, nebst goldenen Halsketten und Ohrringen. Alsdann erhält jeder Gast eine Citrone; sobald sie dieselbe an die Nase bringen, ihren Geruch einzuathmen, springt ein Mädchen von unbeschreiblicher Schönheit daraus hervor. Sie wird die Geliebte des Seligen, und der Liebesrausch, der nun entsteht, dauert fünfzig Jahre ohne Unterbrechung.“

Ehlet aß.

Deutsch-amerikanische Zeitungen.

In einem nicht großen Bezirke des Staates von Pennsylvania, wo vorzüglich Deutsche wohnen, erscheinen mehr als 16 deutsche Zeitungen, die freilich nicht selten unsere herrliche Muttersprache gewaltig mißhandeln. Alle erscheinen wöchentlich nur ein Mal, und der jährliche Preis ist zwey Thaler, nur bey einigen einige Cents darüber. Der Inhalt ist sehr mannigfaltig und oft sonderbar. Da bietet ein Hutmacher Samuel Roland eine Ohrfeige zur Belohnung demjenigen an, der ihm seinen entlaufenen Lehrburschen Joseph Schloffer zurückbringt. Der Bursche ist bey dieser Ankündigung mit abgebildet, wie er ein Bündel auf dem Rücken trägt, und schnell fort eilt. Ein Herr David W. Sanders, biethet sich den Bürgern von Weine County als Candidaten bey der herannahenden Wahl an, und verspricht die Beförderung ihres Besten in einer Anzeige voll schwaalen, schwerfälligen Wizes.

Hundediebe.

In London haben sich seit einiger Zeit viele Hundediebe blicken lassen, das heißt, nicht Männer, die Hunde, sondern die vermittelst der Hunde stehlen. Sie gehen nämlich mit abgerichteten Hunden in den

entlegenen Straßen und Vorstädten Londons umher, nach Beute zu suchen. Finden sie etwas, das ihrem Geschmacke angemessen ist, so zeigen sie es den Hunden verstoßen, und diese, in der Regel Thiere von der größten, stärksten Race, packen es, und bringen es ihren Herren nach.

das tressle (Kofse oder Keuse) stellte die Landwirthe oder Bauern vor.

M i s c e l l e n.

Die Weimarer Schauspielergesellschaft hat dem Vernehmen nach, eine Einladung erhalten, im künftigen Frühjahr drey Monate lang in Paris zu spielen. Mit steigender Gewalt dringt deutsche Kunst und deutsche Wissenschaft dort ein. Welche Erfolge in kurzer Zeit auf einander! Maria v. Weber entzückt mit seinem romantischen „Freyschütz“, Hummel zwingt alles zur glänzendsten Huldigung, eine Sonntag nimmt Auge, Ohren und Herzen ein, eine Deutsche (M. Heinsen) errichtet eine deutsche Erziehungs-Anstalt und Weimar sendet seine Schauspieler.

Ein Arzt wurde zu einer alten Kranken Frau gerufen; er fragte sie unter Andern, wie alt sie sey? Sie antwortete vier und achtzig Jahre. Ihre am Bette stehende Tochter, die schon viel über die dreyzig haben mochte, gab ebenfalls dem Arzte, in der Meinung er frage sie, um ihr Alter, an, und sagte, sie sey 20 Jahre alt. Wie, sagte der Arzt, ihre Mutter hat sie erst im 60. Jahre geboren? Werlegen antwortete sie: ach! ich bin älter — oder nein, meine Mutter ist erst 60 Jahre alt.

Herr Peter Pering Thoms, Buchdrucker der engl. ostindischen Compagnie zu Canton, hat eine englische Übersetzung zweyer Chinesischen Romane „das liebende Paar“ und „chinesische Brautwerberei“ herausgegeben. Letzterer beginnt mit den Worten: „So wie die Gänse allein zu wandeln pflegen, so auch Leang, da er keinen Bruder hatte.“

— Die „Nibelungen“ haben abermahls einen Bearbeiter für das Theater gefunden. Und wer ist der Bearbeiter? Kaupach! Er hat, so weit es sich thun ließ, die ganze Handlung in ein fünfactiges Trauerspiel gebracht, das als effectvoll gerühmt wird und jetzt der Berliner Schauspiel-Intendanz vorliegt. Schon vor Kaupach haben Mehrere gleiche Versuche gemacht, aber immer fand man sie nicht bühnenrecht; von dem neuesten Bearbeiter darf man erwarten, daß er die Bühne bedacht hat, ohne die Poesie aufzugeben.

Ein Dorfpfarrer, der ein sehr kärgliches Einkommen hatte, borb den Minister der geistlichen Angelegenheiten, doch auf die Verbesserung seiner Lage, durch Versetzung nach einer einträglichern Pfarre, Rücksicht zu nehmen. Also gefällt es ihnen nicht in ***? Es liegt doch sehr reizend und es ist vorzüglich dort eine sehr gesunde Luft. Ja, Ew. Excellenz, das wohl, wenn man nur von der Luft leben könnte, — entgegen-
se der Pfarrer.

Die Spielkarten wurden im Jahr 1390 erfunden, um den Trübinn Carls VI., Königs von Frankreich, gestorben den 20sten October 1422, zu zerstreuen. Die vier Farben sollten die vier Classen seiner Unterthanen vorstellen. Die couers bedeuten die gens de chours, Chor-Männer oder Geistliche; die piques (Spitzen der Lanzen) bedeuteten die Colen, oder den kriegerischen Theil der Nation; die carreaux (Ziegel- oder Backsteine) die Bürger und Handelsleute; und

Martini, ein berühmter französischer Arzt, der oft gedankenlos sagte, was ihm einfiel, sah den prächtigen Wogen eines Grafen vorbeihelfen. „Seht“ rief er aus: „wie der Mann sein Geld verschwendet, und mir ist er schon seit drey Jahren den Tod seines Waters schuldig!“

Auflösung der Charade in Nr. 49.
S i l b e r l o c k e.